

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Fringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 89 Pfg. Vorausbezahlung.

Ankündigungen müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beizeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Ankündigungen) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 22.

Sonntag den 1. Juni.

1902.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Bürgerliche Scheinreformen und wirkliche soziale Reformen.

Die zur Zeit herrschenden Klassen sind ja bezüglich sozialer Reformen schlecht dran und befinden sich in einer Zwickmühle: daß soziale Reformen auf fast allen Gebieten des Staatslebens dringend notwendig sind, kann kein Mensch von gefunden fünf Sinnen mehr leugnen. Jede ernstlich durchgreifende und wirksame Reform muß naturnotwendig nebst Gesundheit und Wohlfahrt der Arbeiter auch deren Intelligenz, soziale und politische Macht und Geltung steigern und ebenso naturnotwendig auch die zur Zeit noch obwiegende Herrschaft der besitzenden und herrschenden Klassen in demselben Maße schwächen.

Daher können wirksame Reformen von den herrschenden Klassen gar nicht ernstlich in Angriff genommen werden.

Das treibt immer mehr bisher indifferente Bestandteile des Volkes von den bürgerlichen Klassen und Parteien ab und zur Sozialdemokratie.

Rafft sich aber das Bürgertum oder eine besonders in die Enge getriebene Regierung zu einer wirklichen Reform auf, so ist in neun Fällen unter zehn damit einfach eine uralte Forderung der Sozialdemokratie anerkannt, ein Umstand, der wiederum nicht für die Reformen, sondern für diejenige Propaganda macht, die dieselbe Forderung meist schon vor einem Menschenalter oder doch vor einem Jahrzehnt aufgestellt haben: für die Sozialdemokraten.

Schon um nicht die sozialdemokratischen Forderungen wörtlich abzuschreiben, greift man da zu redaktionellen und inhaltlichen Aenderungen. Am bedenklichsten sind die wesentlichen Aenderungen, die gewöhnlich darin bestehen, daß dem guten und brauchbaren Kern, der alten sozialdemokratischen Forderung eine ganze Garnitur Verschlechterungen beigegeben werden. Dann entstehen Gesetzesentwürfe, die unsere Vertreter notwendigerweise ablehnen müssen nach dem berühmten Satz Nathans des Weisen:

Wenn an das Gute,
Das ich zu thun vermeine, gar zu nah
Was gar zu Schlimmes grenzt, so thu ich lieber
Das Gute nicht; weil wir das Schlimme zwar
So ziemlich zuverlässig kennen, aber
Bei weitem nicht das Gute.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Arbeiter alle Ursache haben, alle Versprechungen und Ankündigungen von Verbesserung ihrer Lage, die ihnen die herrschenden Klassen zukommen lassen wollen, mit dem tiefsten Mißtrauen aufzunehmen. Ja, gerade dann am meisten droht ihnen Gefahr von ihren Unterdrückern und Ausbeutern, wenn diese sich den Anschein geben, ihnen sozialpolitische Erleichterungen verschaffen zu wollen.

So löblich und rühmend das ist, daß einzelne Unternehmer und Kapitalisten, Angehörige der dirigierenden Klasse, ernstgemeinte Bemühungen gemacht haben und noch machen, dem Elend der Proletarier abzuhelfen, so entschieden ist zu betonen, daß diese edlen Menschenfreunde nicht die Regel, sondern die furchtbar dünn gesäten Ausnahmen bilden.

Eine große Anzahl „Muth-Arbeiterfreunde“ sind dies ferner im sehr wohlverstandenen allerersten Interesse, worüber Hermann Uhde (Am Grab der Medizeer, Florentiner Briefe über deutsche Kultur) sich treffend äußert wie folgt:

„Die Anerkennung und teilweise Verwirklichung des Gedankens, daß die Gesellschaft als solche die Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen auf ihre Schultern zu nehmen hat, kann meines Erachtens ebenso wenig als ein Verdienst unserer Zeit angesehen werden, als man es etwa Passagieren zum besonderen Ruhm anrechnen würde, wenn sie, um ihr Leben zu retten, das allzu beschwerte Schiff durch Preisgabe ihrer auf ihm befindlichen Güter erleichterten.“

Es ist also das, was für Arbeiterschutz und Sozialreform aufgewendet wird, von vornherein nicht zu retten oder wird gezahlt als eine Art Versicherungsprämie.

Wenn man also die Förderungen, die man dem Arbeiterstand zu Teil werden läßt, nach ihren Ursachen und Motiven prüft, so stoßen wir nicht auf ideale

Stimmungen und hochherzige Gesinnungen bei den Herrschenden und Regierenden, sondern nach Bismarcks Zeugnis ist die bloße Furcht die Mutter der deutschen sozialen Reformen; daneben, wie gesagt, die kluge Berechnung, daß die Reform jedoch im letzten Ende auch den besitzenden Klassen wieder zu gute kommt.

Man sehe sich nur die vielgepriesenen deutschen Arbeiterschutzgesetze, Krankenkassen, Unfall- und Alters- und Invalidengesetz u. s. w. genauer an! Natürlich sind sie zunächst für den Arbeiter eine Wohlthat; aber ganz und gar nicht mit Unrecht hat man sie mit den forstlichen Wildschutzes verglichen, die auch nicht sowohl zum Wohl und zur Sicherheit des Wildes geschaffen worden sind, sondern den Zweck haben, die Wildpretliebhaber in rationeller Weise mit guter Ware zu versorgen!

So oft im Reichstage Arbeiterschutzbestimmungen zur Verhandlung standen, hieß es in rührender Eintönigkeit fortwährend: Antrag Auer und Genossen (neuerlich Albrecht und Genossen) abgelehnt, Antrag Auer und Genossen abgelehnt, und immer wieder: Antrag Auer und Genossen abgelehnt. Um die kleinsten Verbesserungen wurde ein Geschrei erhoben, daß die nationale Industrie die Kosten nicht vertragen, es ging an ein Markten und Feilschen, das nicht mehr schön war.

Das hat übrigens seine guten Folgen gehabt: den Arbeitern wurde die Notwendigkeit des politischen Kampfes nachdrücklich eingeschlagen.

Wie sehr die arbeitenden Klassen der verschiedenen Länder davon überzeugt sind, daß ihnen auch politische Rechte dringend notwendig und unentbehrlich sind, einmal um auch nur der wirtschaftlichen sich so bebienen zu können, daß sie nicht nur auf dem Papier stehen, dann weiter um eben diese wirtschaftlichen Befugnisse nicht nur geschädigt zu schützen, sondern auch sie den sich öfters ändernden Verhältnissen angemessen umzugestalten und auszubauen, — das beweist die große Zahl von Ländern und Staaten, in denen eben jetzt die Wahlfrage als brennende Frage betrachtet und behandelt wird. Man kann auch nicht dagegen einwenden, daß es sich hierbei lediglich um bourgeois-liberale Aktionen handelt, sondern in den meisten Fällen ist es die Arbeitererschaft der betreffenden Länder in erster Linie, die den Stein ins Rollen brachte und mit ganz besonderem Eifer an der Bewegung teilnimmt. Man hat allerwärts begriffen, daß bürgerliche Sozialreformen sehr viel Ähnlichkeit mit dem bekannten Lichtenbergischen Messer ohne Heft und Klinge haben, daß nur eine starke Arbeitererschaft mit kräftigen, wohlgarantierten Rechten und mit politischer Macht im Stande ist, wahre und ernste Reformen durchzudrücken. Man ist des bürgerlichen Gesalbaders nach der Melodie: Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht naß! gründlich überdrüssig und man will positive Arbeit sehen!

Die kann aber durchaus nur geleistet werden, wenn dem Proletariat endlich die ihm im Staat gebührende Rechtsstellung zu Teil wird, die seiner Bedeutung und seinem sozialpolitischen Werte entspricht. Die Erlangung der politischen Macht ist unerlässlich, wenn die Arbeiter sich wirklich aus Zwing und Bann des Kapitals und alles damit zusammenhängenden Unrechts und Elends erlösen wollen.

Wissen ist Macht!

In immer tiefere Arbeiterkreise dringt die Erkenntnis über den Wert und die Wahrheit des bekannten Ausspruchs: Wissen ist Macht! Und immer eifriger streben darum die von Staat und Gesellschaft vernachlässigten, mit einigen Bildungsbrocken dürftig abgespeisten Arbeiter nach Bildung; besonders aber suchen sie ihr Wissen über soziale Fragen zu erweitern. Das ist ja der hervorstechendste und imponierendste Zug der Arbeiterbewegung, daß sie das Wissen der Arbeiter hebt und auf dieses Wissen gestützt, eine unüberwindliche Macht gewinnt. Mit heimlichem Grauen sehen die auf die Unwissenheit der Massen ihre Macht aufbauenden herrschenden Klassen das Aufstreben der Arbeiter; sie fühlen den Boden unter ihren Füßen wanken und greifen zu den verschiedensten Mitteln, das Bildungstreiben der Arbeiter nach einer für die herrschenden Klassen unschädlichen Seite abzulenken.

Seitdem die Sozialdemokratie die Arbeiter den Wert der Organisation kennen gelehrt, sind Vertreter der wirtschaftlich und politisch Uebermächtigen bemüht, den Arbeiter in extra gegründete, verbildende Aftersorganisationen zu ziehen und vor dem befreienden Einflusse wahrer Bildung zu bewahren. Andererseits giebt es humane Arbeiterfreunde, die den Arbeitern in ihrem Streben ernstlich behilflich sein wollen, aber selbst von den Vorurteilen gesellschaftlicher Verhältnisse, besser Mißverhältnisse noch befangen sind und darum einseitig oder in mißtrauenerweckender Weise ihre Hilfe den Arbeitern anbieten.

Mit Recht blicken z. B. die Arbeiter mißtrauisch auf „Veranstaltungen zur Hebung des sozialen Bewußtseins der Massen“, wie ein schöner Ausspruch unter anderem auch die evangelisch-sozialen Kongresse genannt hat. Es ist unmöglich, durch die Verquickung von Glauben und Wissen die Arbeiter aus ihrer ökonomischen Abhängigkeit zu befreien, die Verquickung dieser Gegensätze hebt nicht das Wissen, das zu ihrer Befreiung nötig ist. Und so werden auch dergleichen Veranstaltungen die Bahn der Arbeiter nicht kreuzen, unaufhaltsam gehen sie langsam aber sicher ihrem Ziele, ihrer Befreiung aus geistigen Banden und ökonomischer Knechtschaft entgegen.

Freudig erregt es uns jedoch, daß auf dem in voriger Woche stattgefundenen evangelisch-sozialen Kongress in Anerkennung des Bildungstrebens der Arbeiter von führenden Geistern jener Richtung ausgesprochen worden ist. Professor Adolf Harnack sprach über die sittlich-soziale Bedeutung des heutigen Bildungstrebens und führte dabei aus:

„Wer unsere Zeit kennen lernen will, muß auf ihr Bildungstreiben achten. In den Städten sind überall Bibliotheken, Leshallen, Bildungsvereine u. Der Bildungstoff, den politische und Fachzeitschriften bieten, wird in fast jedes Haus getragen. Die Hauptträger dieses Bildungstrebens sind die Arbeiter und die Frauen. Große Gruppen von Arbeitern beschämen die anderen Stände. Mit Bewunderung und Anteilnahme sehen wir, welche Thakraft die Arbeiter an den Tag legen. Es ist kein vorübergehendes Bedürfnis nach Bildung, sondern es ist das Streben, das Wirkliche zu erkennen.“

Noch elementarer ist das Bildungstreiben der Frauen. Alle Schichten der Frauenvwelt sind von diesem Streben ergriffen, nicht bloß die nach wirtschaftlicher Existenz kämpfenden Frauen. Der Spott über die Blaustrümpfe, die Amazonen verstummt mehr und mehr. Das Bildungstreiben ist so allgemein und so vertieft geworden, daß man von einer Frauenbewegung und nicht nur von einigen männlichen Frauen sprechen muß.

Das höchste Ziel der Bildung ist die freie Entfaltung der Individualität. Die Bildung wird das Verständnis der Natur erwecken und mit der Natur versöhnen. Auch hier ist Kraft und Freiheit das höchste Ziel. Bildung bedeutet das Vermögen, alles Menschliche mit Verständnis in sich aufzunehmen, die Seele offen zu halten und andere Seelen zu öffnen. Der Bildung ist nur feindlich gesinnt, wer sie nicht kennt, oder wer sie verkennt. Das Bildungstreiben kann nicht mehr gehemmt werden, der moderne Verkehr hat alle Zäune niedergerissen. Ratlos und hilflos steht der kleine Mann da, dessen Horizont mit dem Kastanienbaum dreißig Meter von seinem Hause begrenzt ist. Für ihn giebt es auch nur einen Ausweg: Bildung und Erkenntnis.

Es ist erfreulich für den Mann der Wissenschaft, zu sehen, mit welchem inneren Drange die Wissenschaft um ihrer selbst willen aufgesucht wird. Wir freuen uns, in einer Zeit leben zu dürfen, wo der Zug zum Wirklichen so stark ist. Wirklichkeit bedeutet Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, und darin liegt die sittliche Bedeutung.

Das Bestreben, durch Bildung selbständig zu werden, zeigt sich besonders in der Frauenbewegung. Die Tendenz ist in jedem Sinne heilsam und als ein sittliches Streben in Anspruch zu nehmen. Ohne Beruf ist Mann wie Weib ein unnützes Wesen. Da einer Anzahl Frauen die Ehe verschlossen bleibt und die Bedeutung der Hauswirtschaft heute reduziert ist, so müssen die Frauen und Mädchen sich heute andere Berufe suchen. Wir

erwarten daraus eine Bessertung des weiblichen Geschlechts und eine Bessertung des Verhältnisses beider Geschlechter zu einander. Auch die furchtbaren Nachseiten, die sich in der Prostitution zeigen, dürften nicht in dem Maße bestehen bleiben bei einer Förderung der Frauenberufstätigkeit."

Was auch sonst noch Professor Harnack sagte, so wollen wir doch uneingeschränkt zugestehen, daß diese Anerkennung des Bildungstrebens der Arbeiter ihm ebensoviele Ehre macht, als sie die Arbeiter ansprechen wird, ihr Streben, das Wirkliche zu erkennen, immer eifriger an den Tag zu legen, eingedenk des Wortes: Wissen ist Macht!

Die Ergebnisse der Tabakberufsgenossenschaft.

Zum erstenmal zeigt die Zahl der versicherten Betriebe eine Abnahme und die Zahl der beschäftigten Vollarbeiter (zu 300 Arbeitstagen) nur eine unbedeutende Zunahme.

Die Zahl der Betriebe und versicherungspflichtigen Personen stellte sich nach dem Versicherungsbestande wie folgt:

Sektion	am 31. Dezember 1900		am 31. Dezember 1901	
	Betriebe	Personen	Betriebe	Personen
I. Berlin	1368	24033	1297	24338
II. Leipzig	1090	22959	1033	23111
III. Frankfurt a. M.	758	22349	729	22114
IV. Bremen	1791	24233	1783	24472
V. Mannheim	1133	43616	1127	44707
	6140	137190	5969	138742

Sierbon wurden beschäftigt
in der Cigarrenfabrikation 121473
(außer den Beschäftigten in den Nebenbetrieben wie an der Kreissäge, Schneidemaschine, Fuhrwerk etc.)

in der Cigarettenfabrikation	5555
in der Rauchtobakfabrikation	3932
in der Tabakspinnerei	113
in der Rauchtobakfabrikation	3535
in Tabakfabrikation	16
in der Schnupftabakfabrikation	917
im Rohstoffhandel	1722
im Nebenbetrieb	1479
(Papier-, Schneidemaschinen, Circulaträgen, Fuhrwerk etc.)	

Vollarbeiter mit 300 Arbeitstagen 138742

Der Lohnstatistik, die in diesem Jahre erstmals nur den effektiven Verdienst aufweist, ist zu entnehmen:

Sektion I. Berlin	463	Mt.
II. Leipzig	546	pro Kopf
III. Frankfurt a. M.	535	der versicherten
IV. Bremen	629	Person
V. Mannheim	492	

Die Durchschnittssumme ist 528 Mt.

An Gesamtlöhnen haben die einzelnen Sektionen im letzten Jahre ausgezahlt:

Sektion I. Berlin	11274712	Mt.
II. Leipzig	12788321	"
III. Frankfurt a. M.	11882994	"
IV. Bremen	15861556	"
V. Mannheim	22009639	"
	73817222	Mt.

(Südd. Tabakztg.)

Rundschau.

Der Beirat für Arbeiterstatistik, der an die Stelle der früheren Kommission für Arbeiterstatistik getreten ist, wird sich den Berliner Politischen Nachrichten zufolge von der früheren Organisation nur wenig unterscheiden. Die Veränderung von Auskunftspersonen, die in dem neuen Regulative vorgesehen ist, sei nur eine formelle Erweiterung des Aufgabenkreises, die faktisch bereits von der Kommission für Arbeiterstatistik ausgeübt worden war. Der Schwerpunkt der Aenderung liege in der Umwandlung der Institution aus einer dem Reichsamte des Innern als solchem angegliederten Kommission in einen bei der Abteilung für Arbeiterstatistik im kaiserlichen Statistischen Amte gebildeten Beirat. Dadurch gelange der statistische Charakter der Institution mehr zum Ausdruck. — Wir möchten doch dagegen Verwahrung einlegen, so schreibt das Berliner Tageblatt, der neuen Organisation eine rein statistische Aufgabe zuzuwenden zu wollen. Der Beirat soll doch nicht bloß arbeiterstatistische Erhebungen veranstalten, sondern er soll auch „ihre Durchführung und Bearbeitung sowie ihre Ergebnisse begutachten“, das heißt er soll aus seinen Erhebungen die sozialpolitischen Folgerungen ziehen. Im übrigen hoffen wir, daß der Beirat für Arbeiterstatistik die Arbeit der Kommission thätig und erfolgreich fortsetzt.

Dazu möchten wir bemerken, daß wir die vorgenommene Aenderung gleich von vornherein mit gewissen Mißtrauen betrachteten, das erst durch eine den Arbeitern günstigere Funktionierung der neuen Institution beseitigt werden kann.

Die Errichtung eines städtischen Arbeitersekretariats befehlt der Stadtrat zu Kaiserslautern auf Antrag des Bürgermeisters. Das Institut soll am 1. Januar 1903 eröffnet werden. Mit diesem Beschluß eilt Kaiserslautern den übrigen bayerischen Städten ebenso voraus, als wie seiner Zeit, als es den ersten städtischen Arbeitsnachweis einrichtete.

Ein Exempel. Die Brotwucherer behaupten seit Anbeginn der Campagne um den Zollsatz, auch der kleine, ja kleinste Landwirt habe Vorteil von erhöhten Getreidezöllen. Im badischen Landtag hat nun dieser Tage ein praktischer Landwirt, der demokratische Abgeordnete Vorderer, ein Rechenexempel vorgelegt, das für die Beurteilung, inwieweit die ungeheurer Mehrheit unserer Landwirte an höheren Getreidezöllen interessiert ist, von großer Bedeutung ist. Er sagt u. a.:

Ein landwirtschaftlicher Betrieb mit 10 Hektaren, gleich 30 badischen Morgen, muß circa 12 Morgen mit Heusutter angelegt haben, um den zu diesem Betrieb unentbehrlichen Viehbestand zu halten. Von den übrigen 18 Morgen bleiben ihm bei einer Dreifelderwirtschaft höchstens 6 Morgen für Weizen und Roggenbau. Diese 6 Morgen bringen ihm bei einer Mittelernte 24 Doppelcentner, hiervon gehen ab für Saatfrucht 3 und für den Hausgebrauch 16 Doppelcentner, bleiben als Rest zum Verkauf 5 Doppelcentner. Für 5 Doppelcentner erhält man à 17 Mt. gleich 85 Mt.; kommt der Zoll pro Doppelcentner auf 7 Mt. und würde diese Zollerhöhung auch den Preis dementsprechend erhöhen, was auf keinen Fall zutreffen wird, dann erhält der Bauer für die 5 Doppelcentner 17,50 Mt. mehr, somit alles in allem, was er an Weizen und Roggen verkaufen kann, 102,50 Mt.

Nach dieser Rechnung hat also ein Bauer mit 10 Hektaren von dem 7 Mark-Zoll einen Nutzen gegenüber dem bisherigen Zollsatz von insgesamt 17,50 Mt. zu erwarten, vorausgesetzt, daß die ganze Zollerhöhung im Preise zum Ausdruck kommt. Mit anderen Worten: Es haben, was Herr Vorderer mit Recht hervorhob, 94 Prozent unserer Landwirte von der Getreidezollerhöhung keinen Nutzen. Es fragt sich jetzt nur, ob Herr Vorderer recht gerechnet hat. Darüber mögen die Zollfreunde nun Aufschluß geben.

Lehrer und Kinderarbeit. In der am 20. Mai in Chemnitz stattgefundenen deutschen Lehrerversammlung sprach u. a. auch Lehrer Agath-Rindorf über gewerbliche Kinderarbeit. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die Deutsche Lehrerversammlung zu Chemnitz spricht der Reichsregierung für die Einbringung des Gesetzesentwurfs betreffend die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit ihren Dank aus.“

Zwecks Herbeiführung einer baldigen Regelung auch der landwirtschaftlichen Kinderarbeit wünscht sie wiederholt und dringend amtliche Erhebungen. Grundsätzlich die Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Kinder verwerfend, fordert sie für die Uebergangszeit gemäß ihrer 1898 in Breslau gefaßten Beschlüsse:

1. Das Verbot jeder erwerbsmäßigen Beschäftigung der Kinder vor vollendetem zwölften Lebensjahre.

2. Das Verbot der Arbeit auch für ältere Kinder vor Beginn des Unterrichts, nach 6 bzw. 7 Uhr abends an Sonntagen; das Verbot der Accordarbeit und Doppelbeschäftigung.

3. Kurze Arbeitszeiten, auch in den Ferien; gänzliches Verbot für bestimmte Betriebe; staatliche Aufsicht.

4. Baldige Ausdehnung der Bestimmungen auf die Beschäftigung in der Landwirtschaft und in häuslichen Diensten.

Die Deutsche Lehrerversammlung spricht die Erwartung aus, daß die Lehrerschaft durch Mitwirkung bei der Ausstellung der Arbeitskarte und bei der Kontrolle an der Ausführung des Gesetzes beteiligt werde.“

Zoll. Offiziös sind verschiedene Federn in Bewegung gesetzt, einer höheren Besteuerung des Tabaks vorzuarbeiten. Geradezu heimtückisch sind die Anschläge der Umschau für Zoll- und Steuerwesen, die immer wieder längst abgethane Steuerprojekte hervorzerzt und im neuen Gewande empfiehlt, um die Tabaksteuerfrage nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Folgende Auslassung schillert nach allen Seiten, wird aber hoffentlich nirgends Gegenliebe finden:

Bei den folgenden Vorschlägen wolle man sich immer vor Augen halten, daß ganz und gar kein triftiger Grund vorhanden ist, die Einfuhr von Halb- oder gar erst von Ganzfabrikaten mit nicht zu hohen Zöllen zu belegen, weil erstere ebenso gut von der hochentwickelten deutschen Tabakindustrie hergestellt werden können, in welchem Falle sogar noch die sonst nach dem Auslande fließenden, auf Arbeitslohn und Fabrikationsgewinn entfallenden Teile des Preises der Ganzfabrikate ins Auslandern zufließen würden. Man wolle ferner festhalten, daß andererseits die inländische Tabakindustrie auf die Bezüge ausländischer Tabaks unbedingt angewiesen ist, weil das inländische Erzeugnis für viele Fabrikate gar nicht oder doch nur in beschränktem Umfange verwendbar ist. Außerdem wolle man aber nicht vergessen, daß der inländische Tabakbau eine nicht unbedeutende Rolle im volkswirtschaftlichen Leben Deutschlands, ganz besonders einzelner Teile desselben, spielt, und vor allem nicht, daß die durchweg geringwertigeren inländischen Tabake im Verhältnis zu den meist höherwertigen ausländischen jetzt höher belastet sind, obgleich der Zoll für den Doppelcentner ausländischen Tabaks bedeutend mehr beträgt als die Steuer für die gleiche Menge inländischen Erzeugnisses. Dieses zusammen betrachtet, führt zur Forderung möglichst hoher, jedenfalls die jetzigen Sätze bedeutend übersteigender Zölle für Ganz- und Halbfabrikate, sowie einer dem Werte möglichst angepaßten Verzollung des Roh-tabaks. Der inländischen Tabakindustrie werden hohe Zölle auf Ganz- und vielleicht auch auf Halbfabrikate wohl nur recht sein, und ein allgemeines Interesse liegt ganz gewiß auch dafür nicht vor, daß derjenige, der teure Importen oder ausländische Cigaretten oder echt englischen bzw. amerikanischen Rauchtobak nicht entbehren kann oder mag, im Verhältnis zum Werte dieser Luxusgüter weniger zahlt als derjenige, welcher sich an im Inlande aus ausländischen Rohstoffen hergestellten Tabakfabrikaten genügen läßt. Und billige Tabakfabrikate brauchen erst recht nicht importiert zu werden, die kann Deutschland noch billiger und dabei besser selbst herstellen. Für den Rauchtobak würde es sich empfehlen, einen Wertzoll so einzuführen, daß stets mindestens der doppelte Betrag der auf einer gleichen Gewichtsmenge inländischen fermentierten Tabaks ruhenden Steuer erhoben wird und höchstens ein gefühltes festzusetzender Höchstbetrag für jeden Doppelcentner. Durch die Mindesthöhe würde der inländische Tabak selbst gegenüber dem billigen ausländischen genügend geschützt sein, und durch entsprechende Normierung des höchsten zu erhebenden Zollsatzes könnte berechtigten Wünschen der Tabakindustrie entsprochen werden. Es ginge vielleicht auch an, einen Gewichtszoll in Höhe der inländischen Steuer und einen Wertzoll von bestimmtem Mindest- und bestimmtem Höchstbetrag nebeneinander zu erheben. Den höchstmöglichen Zollbetrag würde der Tabak zahlen, sobald er in Mengen unter einem halben Doppelcentner, also in nicht handelsüblicher Verpackung, oder über nicht zur Wertverzollung befugte Aemter einginge. Den Wertzoll zu erheben, würden nur solche Aemter zu ermächtigen sein, an deren Sitz Tabakhandel bzw. Tabakfabrikation in größerem Umfange betrieben wird. Zur Abfertigung würde stets ein auf das Steuerinteresse zu vereidigender Sachverständiger herangezogen werden müssen. Bezüglich der Ausfuhrvergütung für solche Ganz- und Halbfabrikate, die aus ausländischem Tabak allein bzw. im Gemisch mit inländischem hergestellt werden, würde allerdings der Wertzoll die Berechnung der Vergütung etwas erschweren, aber ein Deklarationszwang der Fabrikanten und eine geeignete Durchführung, verbunden mit öfteren Revisionen der Durchführung durch Steuerbeamte, sowie mit öfteren Untersuchungen von zur Ausfuhr bestimmten Fabrikaten durch Sachverständige würden wohl die glückliche Umschiffung auch dieser Klippe ermöglichen.

Ein katholischer Geistlicher als Streikführer. Wir hatten unseren Lesern bereits mitgeteilt, daß sich die Arbeiter in den Sägemühlen des Mühlertales in Baden im Streik befinden, weil die Unternehmer deren Forderungen (zwölfstündige Arbeitszeit und geringe Lohnerhöhung) ablehnten, und außerdem verlangten, daß die Arbeiter aus dem christlichen Holzarbeiterverband austreten. Sehr interessant ist die Thatsache, daß — wie wir in der Mannheimer Volksstimme lesen — der Kaplan des Ortes der Führer des Streiks ist. Ob der Geistliche, der zugleich an der Spitze der örtlichen Organisation der Sägerei-Arbeiter steht, seine Organisationsgenossen auch zum Streik „gehetzt“ hat, oder ob er von den Mitgliedern zur Leitung des Streiks gedrängt wurde, wird nicht mitgeteilt. Es scheint jedoch, daß der Geistliche insofern eine anerkennenswerte Ausnahme von seinen Amtsbrüdern macht, als er sich mit Nachdruck der Interessen der Ausständigen annimmt.

Das hat dem Kaplan natürlich den glühenden Haß der Sägemühlensbesitzer eingetragen; sie denunzierten ihn bei seinen geistlichen Vorgesetzten als Seker und verlangten seine Veretzung, oder doch, daß dem Kaplan seine gewerkschaftliche Thätigkeit unterlag werde. Wie es scheint, hat die Denunziation, bis jetzt wenigstens, noch keinen Erfolg gehabt. Die Sägemühlensbesitzer im Mühlertale sind zweifellos fromme und gläubige Christen. Das hindert sie aber nicht, sowohl den christlichen Verband, als den geistlichen Herrn in den Mann zu thun, wenn diese der Vertretung von Arbeiterinteressen dienen. Was gilt den Unternehmern das Christentum und die Autorität der Geistlichen, wenn sie diese Dinge als Mittel benutzen können, um die „Begehrlichkeit“ der Arbeiter zu unterdrücken. Der streikführende Kaplan dürfte aber auch bei seinen Amtsbrüdern und sicher bei den Protektoren der katholischen Arbeitervereine keinen Beifall finden.

Bei den Gewerbegerichtswahlen in Münster (Westfalen) erhielten die Kandidaten der christlichen Gewerkschaften 997, die der freien Gewerkschaften 682 Stimmen.

Die letzte Raifeier fand vor einigen Tagen ein Nachspiel vor dem Gewerbegericht in Planen im Vogtland. Die Glaser hatten beschlossen, den Tag durch Arbeitsruhe zu feiern, ob sie den Tag frei bekämen. Dieser antwortete: Ich erlaube es euch nicht, macht was ihr wollt. Aus dem letzten Satze schloffen die Arbeiter, daß der Betriebsinhaber die Feier nicht offiziell gut heißen wollte, doch aber auch gegen eine Unterbrechung der Arbeit nichts einwenden würde. Und so ging ein großer Teil von ihnen in die Vormittagsversammlung. Nach etwa zwei Stunden kamen sie wieder und nahmen ungehindert die Arbeit wieder auf. Nach einigen Tagen wurden aber sieben Personen von den Feiernden mit Bezug auf ihren „Kontraktbruch“ ohne Kündigung entlassen. Ihr Anspruch auf Lohnentschädigung wurde heute vom Gewerbegericht nach dreistündiger Verhandlung abgewiesen. Vergeblich wendeten die Arbeiter ein, daß sie nicht „danernd“ sondern nur auf zwei Stunden und auch nicht „böswillig“ die Arbeit verlassen hatten. Das Urteil stützte sich darauf, daß sie „gegen den Willen“ des Arbeitgebers die Arbeit verlassen hatten.

Wann wird eine Arbeitsordnung rechtsverbindlich?

Diese für die Arbeiter so außerordentlich wichtige und vielumstrittene Frage wurde vom Dresdener Gewerbegericht zu Ungunsten eines Arbeiters entschieden. Der Sattlergehilfe Ludwig Kluge gegen die inzwischen in Konkurs verfallene Firma Heilborn u. Comp. wegen kündigungswalter Entlassung auf 36,48 Mt. resp. gegen den Konkursverwalter B. Canzler. Ludwig hat früher schon einmal bei der Firma gearbeitet und ist ihm, obwohl schon damals eine Fabrikordnung existierte, regulär gekündigt worden. Diesmal jedoch ist er kurzerhand entlassen worden, weil die Fabrikordnung Kündigung ausschließt. Der Kläger ist nun der Meinung, da ihm die Fabrikordnung nicht ausgehändigt worden sei, könne dieselbe auch nicht rechtsverbindlich für ihn sein. Seine lange Begründungsrede mützte ihm aber leider nichts. Da er nicht gewillt war, die Klage zurückzuziehen, erfolgte kostenpflichtige Abweisung, wobei der Vorsitzende begründend bemerkte: nach der allgemeinen üblichen Sprechpraxis aller namhaften deutschen Gewerbegerichte sei man darüber hinweg, daß es der Aushändigung einer Arbeitsordnung an den einzelnen Arbeiter nicht bedürfe, daß vielmehr der Aushang genüge, wie auch aus dem klaren Wortlaut der Gewerbeordnung hervorgehe. — Diese Ansicht erscheint denn doch recht anfechtbar, denn mindestens muß doch der Arbeiter die Bestimmungen gelesen haben.

Eine amüsante Satire auf die freisinnige Legende

von der „Harmonie“ zwischen Kapital und Arbeit liefert der Agitationsleiter im 6. Agitationsbezirk des Gewerbevereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, indem er in seinem im Regulator veröffentlichten Bericht über das 1. Quartal 1902 schreibt: „Unser Princip, auf friedlichem Wege, in gutem Einvernehmen zu leben und zu handeln, bekommt ein Lob nach dem anderen. Ich werde meine zwölfjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete zu Papier bringen und in Form einer Broschüre zugänglich machen.“

Könnte es eine wirkliche Interessensharmonie zwischen Kapital und Arbeit geben, anstatt gelegentlicher, vorübergehender Uebereinstimmung in einzelnen Fragen, so müßte die friedliche Vereinbarung über die Arbeitsbedingungen die Regel sein, anstatt daß sie jetzt fast durchweg die Ausnahme ist.

Die Arbeitswilligen in Auel. Daß sich unter den Streikbrechern niemals die besten Elemente finden, ist bekannt. Wenn derartige Leute in beständiger, wenn auch unbegründeter Angst leben, daß ihrer wertigen Person ein Leid zugefügt werden könnte, so braucht man sich darüber nicht zu wundern. Ergötzlich ist es aber, wie einige dieser Vursche sich vor eingebildeten Ueberfällen zu schützen suchen. In einem Streikbrecher-Logis sind an der Thür des Schlafraumes als Waffen — gegen wen, das wissen die Götter — große Hammer und Brechstangen aufgestellt, und da bekanntlich doppelt besser hält, so hat jeder Streikbrecher an seiner nächtlichen Lagerstätte noch eine eiserne Brechstange als persönliche Wehr stehen. Natürlich denkt kein Mensch daran, den Unternehmern ihre geliebten Arbeitswilligen nächtlicherweile zu entführen. Diese Vursche gönnt man ihnen gern.

Französische Tabakarbeiter streiken. Etwa 800 Arbeiter der staatlichen Tabakfabrik in Neuilly beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Eine Gewerkschaftsdebatte im englischen Parlament.

Dem englischen Parlament ist dieser Tage Gelegenheit gegeben worden, seine Bewertung der Gewerkschaften öffentlich zu dokumentieren. Der liberale Abgeordnete Beaumont hatte folgenden Antrag eingebracht: „Wir sind der Ansicht, daß eine Gesetzgebung nötig sei, um die Arbeiter gegen das von Richtern gemachte Gesetz (judgemadelaw) zu schützen, welches die Arbeiter in eine schlechtere Lage versetzt als vor 1875.“ In seinen Ausführungen griff er den Laff-Bale-Entscheid an, der gegen das Gesetz verstoße und für die Gewerkschaften äußerst ungünstig sei. Bis jetzt seien den Gewerkschaften gesetzlich das Kostenstehen und die friedliche Ueberredung gestattet. Der korporative Charakter der Gewerkschaften sei nicht gesetzlich festgelegt. R. Bell (Generalsekretär der Eisenbahngestellten) unterstützte den Antrag. Mr. Kensington (Konj.) stellte folgenden Gegenantrag: Das Haus lehnt es ab, eine neue Gesetzgebung zu

Vereinsteil.

Central-Krankens- und Sterbelasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Altenwerder**, Mozartstr. 5, I.
 Aufsicht: D. Sidow, Brandenburg a. H., Kurze Straße 3.
 Schiedsgericht: A. Hanisch, Dresden-N., Königsbrüder Str. 41, IV.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:
 Altenburg 200 Mk., Bernburg 100 Mk., Finsterwalde 400 Mk.,
 Burgsteinfurt 50 Mk., Schmöln 100 Mk., Rostock 100 Mk. Summa:
 950 Mk.
 Sterbelasse: Rothenburgsort 20.29 Mk.
 Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:
 Hanau 50 Mk., Nordhausen 100 Mk., Durlach 60 Mk., Bünde
 60 Mk., Hannover 200 Mk. Summa: 520 Mk.

Durch die Hauptkasse erhalten Krankengeld:
 E. Wölfe in Helmstedt 8.75 Mk., R. Viertel in Schweidnitz
 2.60 Mk., Frau Knoffala in Spandau 6.60 Mk., C. Sälhoff in
 Stavenhagen 11.10 Mk., Frau Siebrandt in Remscheid (Kurtosen)
 69.50 Mk. Summa: 105.55 Mk.
 Hamburg, den 26. Mai 1902. **H. Otto.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Carl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
 Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das
 Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen,
 Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an **W. Nieder-Welland**, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Aufsicht bestimmte Zuschriften sind an **Heinrich Meißner**, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Nach § 8 gestrichen: **Carl Bräuner** aus Mainz, **Chr. Zehl** aus Herzfeld, **Caroline Zehl** aus Hilpe.
 Das auf den Namen **Herrn Penpener** aus Lippstadt lautende Buch, Ser. III, 04105, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzufenden.

Das auf den Namen **Gust. Laufer** lautende Buch, Ser. III, 10181, ist zu konfiszieren und an uns einzufenden. Die Adresse des Laufer ist uns möglichst anzugeben. Unterstützung ist an Laufer nicht auszusuchen.

Janay Oeder aus Biel, Buch Ser. II, 21646, hat in Großenhain 46 Bg. Reiseunterstützung irrtümlich zubehalten. Dieser Betrag ist in Abzug zu bringen und eventuell mit entsprechendem Vermerk in Abrechnung zu stellen.

Bremen. **Der Vorstand.**

E. Brinkmeier, Bremen.

Sumatra:
 Senembah: I. Sorte Vollblattlänge, mittelbraun pro Pfd. 200 Pfg.
 Deli: I. Sorte Vollblattlänge, hochedeltes Gewächs, hellbraun " " 250 " " " II. Breite Vollblattlänge, edles Gewächs, hell " " 230 " " II. Länge Vollblatt, guter Deder für Mittelpreislage, mittelbraun " " 150 "

Vorstenlanden:
 I. Länge Vollblatt, prima Deder pro Pfd. 140 Pfg.
 Sämtliche Decken sind garantiert prima prima in Brand und Qualität.

Java:
 Ia. Bejock-Einlage mit Umblatt pro Pfund 85 Pfg.
 Ia. Bejock, reines Umblatt " " 110 "

Seedleaf, Brasil, Domingo, Carmen
 zu allerbilligsten Preisen.
 Preise verstehen sich verzollt, Postfrei gegen Nachnahme.
 Jeder Versuch führt positiv zur Nachbestellung.

E. Brinkmeier, Bremen.

Deli My P Mk. 1.— per 1/2 Kilo unverz.
S u. R Deli Mk. 1.— per 1/2 Kilo unverz.

2. Länge, Vollblatt, schöne Mittelfarben, circa 80 Fäden, ganz oder geteilt abzugeben. Muster nur unter Nachnahme. Offerten erbeten unter **J. 4179** an **G. L. Daube & Co., Hamburg II.**

Max Otto, Rohtabakhandlung

en gros en detail
 Berlin NO., 6 Neue Königstrasse 6.

En gros. Billige Rohtabake! En detail.

Gegen Nachnahme verzollt: Sumatra Deckblatt 130-425 s, Brasil 88-280 s, Java 90-380 s, Domingo, Seedleaf, Carmen 84-125 s, Los-Gut, rein amerik., kerngesund (Ausarbeiter!) 80 s. **Grote & Co., Bremen.**

Erstes Rohtabak-Importhaus Altona-Ottensen

Nur äußerst preiswert empfohlen **Java-Tabake** im Detail per eine neue Partie schneeweiß brennender Java-Tabake, Pfund verzollt Mk. 0,85, 0,90, 1,00, 1,10 (1,20 nur Umblatt), Decke mittelfarbig Mk. 1,80, hell, mit 1/4 Pfd. deckend Mk. 2,00, sowie ca. 40 Kisten Seedleaf, leicht und trocken, im Detail per Pfd. verzollt Mk. 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30.
 Außerdem Auswahl in jeden zur Cigarrenfabrikation verwendbaren Tabaken.

Geschäfts-Princip: Grosser Umsatz! Barverkauf! Kleiner Nutzen!

Hengfoss & Maak, Altona-Ottensen.

Fernsprecher: Altona 1463.
 Lager in Amsterdam, Rotterdam, Bremen, Hamburg und Ottensen.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Zahlstelle Frankfurt a. O.
 Unser 19. Stiftungsfest findet am Sonntag den 7. Juni abends 8 Uhr im Eldorado statt, bestehend in Konzert und Theater, ausgeführt vom Arbeiter-Theater-Verein Zukunft. Zur Aufführung gelangt der Singspiel: Die Zuschüsse. Darauß Tanz, Kinderbelustigungen, große Fackelprozession und Bonbonregen. Eintrittskarten sind zu haben bei W. Prüfer, P. Weigmann und S. Radtke.
 Hierzu sind alle Kollegen u. Freunde bestens eingeladen. Das Festkomitee.

Groß. Grub Ia. 50, 75, 100 stets Lager.
 Sum. 2c. (aus Kontur) extra billig off. Kemmler Nigr., Breslau 6.

Sumatra

Vollblatt, vorzüglich in Brand u. Farbe, in Qualität u. Arbeit von 1,20 Mk. an verzollt. Alle anderen Tabake billigst offeriert die **Rohtabak-Handlung von Paul Krause, Leopoldshain-Görlitz**

Sumatra-Offerte.

Durch seinen sehr billigen Gelegenheitskauf einer ganzen Partie **Deli My C/BB** (deckt sich mit 1/4 Pfund, brennt schneeweiß und hat vorzügliche Mittelfarben) bin ich in der Lage, denselben mit 2,25 Mk. per Pfd. abzugeben. Muster sendungen per Nachn. Billiger ist vorherige Kasse.

Ferd. Friedrich, Dessau.

Vom 21. bis 26. Mai 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

Verbandsbeiträge:	
21. Mai. Bandsbed.	40.—
21. Zehnenid.	80.—
23. Burgdamm	100.—
24. Lemgo	50.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
 Entsch. die Herren Abnehmer, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
 Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
 Bremen, den 26. Mai 1902. **W. Nieder-Welland, Marktstraße 18, II., Kassierer.**

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Hörsing**: Rob. Schmeizer als 1. Bev., Willi Groh als 2. Bev., Bernh. Weiß als 3. Bev.; Georg Keller, Hugo Diezel, Rosa Zimmermann als Kontrollenre.
 Für **Katibor**: Rich. Wirtswitzky als 3. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

A. Marie Bannweg, Franz Daus, Ril. Daus, Christ. Longuich. (344)
 Rud. Brunner aus Helmstedt (s. R.). (142)
 Konstantin Krizget aus Plania. (294)
 Adolf Groß aus Lunden. (439)
 Albert Handel aus Schöned. Theod. Kluge aus Deutschneudorf. (54)
 Friedr. Erich aus Willshofen. (87)
 Georg Gauerwein aus Müncheberg. (441)
 Joh. Meyer aus Mündelheim, Christ. Jensen aus Rarvang, Karl Dudenberg aus Siedlungen (sämtl. s. R.). Joh. Behrens aus Ritterhude, Heinr. Mittelsdorf aus Bremen. (353)
 Theres Brangraz aus Breslau, Anna Windrich aus Ebersdorf. (195)
 Theodor Diebergen aus Verden. (193)
 Anna Langner, Elis. Lindt aus Baumgarten, Elis. Niesel aus Bischofshausen, Auguste Lippert aus Schöndelwitz, Emma Oder, Ernst Anders aus Thiergarten, Anna Duschid aus Deutsch-Steine, Chr. Morawe aus Kochern, Emma Landstron aus Ottag, Anna Kuhnert aus Rosenhain, Franz Broda aus Strehlitz (s. R.), Emilie Gebauer aus Scheidewitz, Marie Blach aus Stannowitz, Bertha Schätzl, Paul Puhm, Anna Kowarre, Margarete Hanke aus Ohlau, Paul Hanke aus Görlitz, Anna Hanke geb. Ruffmeier aus Gardelegen (beide s. R.). (248)
 Pauline Burckhardt aus Massenbachhausen. (161)
 Anna Hofschinski, Math. Festerjen aus Habersleben. (156)
 Joh. Stephan aus Altlühbeck. (377)
 Dskar Raden, Marie Saupe geb. Dreyfuß, Theresie Klaus geb. Buschbeck aus Deberan. (266)
 Aug. Wittstrud aus Kiel. (432)
 Anna Jahnte aus Schwedt. (335)
 David Wickersheim aus Kürzell. (256)
 Marie Wiegant aus Rostock. (287)
 Bertha Heilmann aus Steinau a. D., Konstantine Zarembo aus Wisloda, Felix Brachodati aus Gimbitz, Katharina Brachodati aus

Blesken, Ida Fischer aus Jauer, Ida Große aus Sprottau, Herrn Schöllhoff aus Kreuzburg (O.-Schl.), Rob. Runge aus Dels i. Schl., Ernst Schütz aus Giehrn. (188)
 Fr. Emil Eckhardt aus Annaberg. (386)
 Julius Gappe aus Berlin, Hermann Ulrich aus Prenzlau, Edgar Tornow aus Lichtenberg, Franz Duczmal aus Rottoschin, Franz Gaudernack aus Bernau, Marie Tornowski aus Angleben (Fr. Holland) (sämtl. s. R.), Otto Neumann aus Alt-Kruppin, Wilhelm Abel aus Nauen, Paul Jettlich aus Berlin, Franz Geinwiz aus Schnellbühl, Clementine Franke aus Fürstentwabe, Antonie Fall aus Königsberg i. Pr., Minna Lange aus Ullersdorf, Anna Walli aus Braunsberg. (39)
 Otto Göppel aus Ronneburg. (296)
 Wilh. Harbsmeyer aus Blotho. (396)
 Friz Ritterhente aus Pirmont, Aug. Linströth aus Röllbeck, Karl Mundhent, Friz Krolle aus Dörsdorf, Joh. Kleinjorge aus Heyen, Ed. Kape aus Lichtenhagen, Herrn Mundhent aus Westerstade, Heinr. Fröhner aus Wände, Louis Mude aus Benzlin, Aug. Frede aus Großenberg, Hermine Luttmann aus Braunk., Wilh. Mundhent aus Dörsdorf, Joh. Waldeck aus St. Wendel, Karl Gehe, Sophie Kosschadt, Heinr. Bolek, Anna Meißner, Lina Meißner, Friz Schäler, Frida Bunte, Amalie Meve, Lina Riemeyer, Alwine Dohlschlager, Karl Rebellst, Georg Stempe, Karl Schultze, Auguste Frohmann, Johanne Gehe, Friz Hamibal, Minna Dröge, Lina Dröge, Minna Hundertmarkt, Heinr. Schultze, Wilh. Kemke, Anna Otte, Sophie Brüggemann, Minna Schöndorf, Aug. Binder, Anna Kinkeldey, Luise Kleinjorge, Minna Stückenbrod, Friz Greinert, Frida Schüre, Lina Stiens, Minna Henne, Luise Mundhent, Luise Schwente, Friedr. Hilfer, Lina Frohmann, Minna Dohlschlager, Karl Hilfer, Karl Busch, Sophie Busch, Dora Schiller, Friz Dohlschlager, Marie Kinkeldey, Aug. Mittel, Ludwig Henne, Frida Fischer, Ludwig Brüggemann, Mathilde Mundhent, Karl Leddenbrock, Friedrich Bunte, Minna Steinlamp, Karl Henze aus Holzhausen. (274)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.
 Bremen. **Der Vorstand.**

Die Gleisunterstützung wird ausgezahlt:

In **Jerbst**: Bei Friedrich Raue, Mühlengründe 35. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonntag und Feiertagen von 11—2 Uhr mittags.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euere Versammlungen zahlreich!)

In **Löwenen**: Sonntag den 1. Juni nachmittags 3 Uhr und in **Holzhausen** abends 7 Uhr im Saale des Herrn Frese. Referent: Herr A. Faure aus Bremen. — Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

In **Hersford**: Sonntag den 8. Juni vormittags 11 Uhr im Lindenhol. — Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
 S. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Hann.-Münden**: Sonntag den 8. Juni vormittags 11 Uhr im Unter bei Wilh. Geld. Die Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht.
 S. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Jeder!

fordere sich sofort unsere neue Preisliste 22, muß unbedingt Jeder lesen. Enthält sämtliche Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die **Cigarrenfabrikation!**
 Zufendung erfolgt kostenlos sofort! Größtes Cigarren-Wickelformenlager Deutschlands.

Jedes Façon stets am Lager. Preis der Formen: Originalfabrikpreis!
Größtes Rohtabak-Lager!
 Deutsche sowie amerikanische Tabake! Unstreitig erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche. Jeder vergleiche unsere Preise mit anderen Preisen! Unstreitig ohne Konkurrenz! Besonders zu empfehlen:
 Sumatra Umblatt, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1,05 Mk.
 Sumatra Umblatt, viel Decken enthaltend, per Pfund verz. 1,30 Mk.
 Sumatra Einblatt, leicht, bedecnd, schneeweiß Brand, mittel und helle feine Farben, per Pfd. verz. 2,25 Mk.
 Sumatra, 2. Länge, Vollblatt, hochfeine helle Farben, schneeweiß Brand, per Pfund verzollt 3,10 Mk.
 Gute Adermärter Einlage à 70 Pfg. per 1/2 Kilo.
 Außerdem ca. 60 verschiedene Muster Sumatras.
 Kreditgewährung nach Uebereinkunft. Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.

L. Cohn & Co., Berlin N.
 Brunnenstrasse 24.
 Fernsprecher: Amt 3, Nr. 518
 Telegramm-Adresse: Formenoohn Berlin.

J. H. Koopmann

Bremen.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.
 Sumatra Deder, per Pfd. 150, 160, 180, 200, 220, 230, 240, 250, 280, 300, 325, 350, 400 s. Sumatra Umblatt 100, 110, 120 s. Java Deder, per Pfd. 120, 130, 140, 160, 180 s. Java Umblatt 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110 s. Java Einlage 70, 75, 80, 85 s. Vorstenland Deder, per Pfd. 140 s. Havana Deder, per Pfd. 400, 500, 600 s. Havana Umblatt u. Einlage 125, 150, 180, 250, 300 s. Mexico Deder, per Pfd. 200, 225, 250, 300 s. Brasil Deder, per Pfd. 160, 180, 200 s. Brasil Umblatt u. Einlage 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 125 s. Seedleaf Deder, helle reine Farben, weißer Brand, per Pfd. 100, 110 s. Seedleaf Umblatt, per Pfd. 80, 85, 90, 100, 110 s. Domingo Umblatt, per Pfd. 75, 80, 85, 90, 100, 110 s. Carmen Umblatt, per Pfd. 75, 80, 85, 90, 100, 105, 110 s. Jose Blätter, rein überseeisch, meist Umblatt, 75 s per Pfd. Ferner empfehle alle Sorten Schneidetabake, Wickelformen, gerabe Façons, 80 s per Stück.
 Preise verzollt. Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

H. Edling

Bremen-Neustadt
 empfiehlt als preiswert:
 Sumatra Decker per 1/2 kg 120, 130, 140, 150, 160, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 280, 300 und 320 s; Sumatra Umblatt per 1/2 kg 90, 95, 100, 105, 110, 120 Blätter 90 s, Java Decker per 1/2 kg 130, 140, 160, 180 s; Java Umblatt per 1/2 kg 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 125 s; Java Einlage per 1/2 kg 70, 75, 80, 85 s; Mexiko Decker per 1/2 kg 160, 180, 200, 220 s; Mexiko Umblatt per 1/2 kg 100, 110 s; Brasil Decker per 1/2 kg 140, 150, 160, 180 s; Brasil Einlage und Umblatt per 1/2 kg 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 130 s; Carmen Umblatt per 1/2 kg 75, 80, 85, 90, 100 s; Domingo Umblatt per 1/2 kg 70, 75, 80, 85, 90, 100 s; Seedleaf Umblatt per 1/2 kg 80, 85, 90, 100, 110 s; Losgut Einlage und Umblatt, rein überseeisch, 70 und 75 s; Gemischte Original-Tabake 80 s; losen Domingo 70 s; losen Carmen per 1/2 kg 70 s.
 Preise verzollt. Versand unt. Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Junger tüchtiger solider Cigarrenmacher, der auch im fortieren einigermassen bewandert ist, sucht dauernde Stellung, wo Bickel geliefert werden. Offerten unter **S. L. 24** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger tüchtiger Cigarren-Arbeiter, auf alle Façons eingearbeitet, sucht zum 15. Juni dauernde Stellung. Gest. Offerten sind zu richten an **Paul Schmidt, Woldenberg, Am Niederthor.**

Tüchtige Wickelmacherin wird gesucht, Lohn 3,50 Mk. per Milie in **Grabow bei Stettin**, Poststraße 1.

Ein Cigarren-Arbeiter gesucht. Fr. Beder, Feinc, Lindenstraße.

Tüchtiger Cigarrenmacher gesucht, Lohn nicht unter 8 Mk. Monats Gehalt, Goslar a. S., Breite Str. 90.

Zwei led. Cigarrenmacher, Vereinsmitglieder, welche selbst Bickel machen, werden gesucht. Rich. Martin, Kreischa, Bezirk Dresden.

Junger Cigarrenmacher sofort gesucht. Lohn 8 Mk. per Milie. Aug. Rolle, Grund (Hans).

1-2 junge solide Cigarren-Arbeiter, auf alle Façons eingearbeitet, gesucht. Lohn 7,50 bis 11 Mk. bei entrippter Einlage. Arbeit dauernd. Marke verbeten. D. Finster, Scheffel, Hannover.

Tüchtige Wickelmacherin gesucht. Lohn 2,75 Mk. per Milie. Vereinsmitglied bevorzugt. Auskunft erteilt Herr. Wädler, Halle a. d. S., Feldstraße 3.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decken, nur gut brennend und schöne Farben, zu 135, 150, 170, 200, 225, 250, 270, 300, 325 bis 425 s.
 Vorstenlanden Umblatt, feiner Brand, sehr deckfähig, 120 s. Havana Einlage ff. 250 s. St. Felix Brasil ff. à 135 s. Guten alten Adermärter à 70 s empfiehlt

Bernhard Segal, Cottbus.

Junger Tabakspinner sucht Stellung auf alle Geipinnste. Auskunft erteilt **Adolf Stude**, 2. Bevollm., Nordhausen a. S., Barfüßerstr. 7, I.

Junger tüchtiger Cigarren-Arbeiter, Vereinsmitglied, sucht dauernde Arbeit; am liebsten, wo Bickel geliefert werden. Gefällige Offerten an **Robert Lehnert**, 2. Bevollm., Königs-Winterhagen, Alte Plantage 2.

Tüchtiger solider Cigarren-Arbeiter, der auch fortieren kann und mit sämtlichen in der Tabakbranche vorkommenden Arbeiten vollständig vertraut ist, auch 1/2 Jahre in einer Fabrik als Meister thätig war, sucht halb oder zum 1. Juli anderweitige Stellung als Meister. Offerten unter **S. P. 22** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein tücht. Cigarrenmacher u. ein tüchtiger Wickelmacher, welcher 5000 bis 6000 Bickel macht, suchen Stellung. Gest. Offerten sind zu richten an **Heinrich Raab, Wpola, Schützenstraße 5.**

Junger tüchtiger Cigarren-Arbeiter sucht möglichst bald Arbeit. Gefällige Offerten erbitte an **J. G. Schanz, Arbeitsnachweis, Griesheim bei Darmstadt.**

Tüchtiger solider Cigarren-macher, dessen Frau Wickelmacherin ist, suchen bald dauernde und lohnende Arbeit. Gefällige Offerten bitte an **Joseph Wagner, Eigerleben bei Magdeburg**, zu senden.

Ich ersuche den Kollegen Wilhelm Drews aus Weigard i. S. sowie die Bevollmächtigten, in deren Bereich sich Drews befindet, mir seine Adresse zukommen zu lassen. **P. Weigmann**, 2. Bevollm., Frankfurt a. O.

Heinr. Pesser aus Hersford, wo steckst Du? Um Deine Adresse bittet Deine Mutter **Blia, Winterstraße 9.**

Meinem Kollegen **Emil Kühn** aus Hainden zu seinem am 31. Mai stattfindenden Wiegensfeste ein donnerndes Lebehoch. **Martin Piotrowial, Lohmen.**

Codes-Anzeigen.
 Am 16. Mai starb nach schwerem Leiden unser Mitglied **Peter Brandt** aus Antwerpen.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Hildesheim.**

Am 22. Mai verschied nach schwerem Leiden das Verbandsmitglied **Anna Otto** geb. Bretschneider im Alter von 49 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Frankenberg i. S.**

Briefkasten.
 Vereins-Zustate müssen gekennpelt sein. — Andere Zustate sind vorher zu beschriften. Bei Einlegung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
 Frau P., Köln 30 s. — J. R., Frankfurt a. O. 150 s. — P. W., Frankfurt a. O. 60 s. — M. S., Lohmen 40 s.